

und mehr geltend, weil es die hochentwickelten Reproduktionsverfahren möglich machen, aktuelle Ereignisse in kürzester Zeit mit der textlichen Beschreibung auch im Bilde wiederzugeben. Die Illustrations-Rotationsmaschinen können jedoch qualitativ nicht das leisten, was die Schnellpresse, also die Flachdruckmaschine leistet, weil sich bei den Rotationsmaschinen der Druckbogen sehr schnell von der Druckform abwickelt. Infolgedessen kommen die Feinheiten sehr zarter Autotypen nicht zur Geltung, und man muß deshalb für die zum Druck auf Illustrations-Rotationsmaschinen bestimmten Autotypen ein größeres Raster nehmen oder Holzschnitte und Strichzeichnungen verwenden.

Da sich für kleinere Zeitungsbetriebe die Anschaffung einer Rotationsmaschine nicht rentiert und auch zu kostspielig ist, hat es nicht an Versuchen gefehlt, Zeitungsdruckmaschinen zu konstruieren, bei denen die Stereotypie in Wegfall kommt und deren Anschaffungskosten niedrige sind, die aber trotzdem eine bedeutend höhere Leistungsfähigkeit als die Schnellpresse aufweisen. Solche Maschinen existieren bereits in der Gegenwart unter der Bezeichnung

Flachdruck-Rotationsmaschinen.

Hier wird also von einer flachen Form gedruckt, nur werden keine einzelnen Bogen, sondern Papierrollen zum Druck verwandt. Zu erwähnen wären noch die

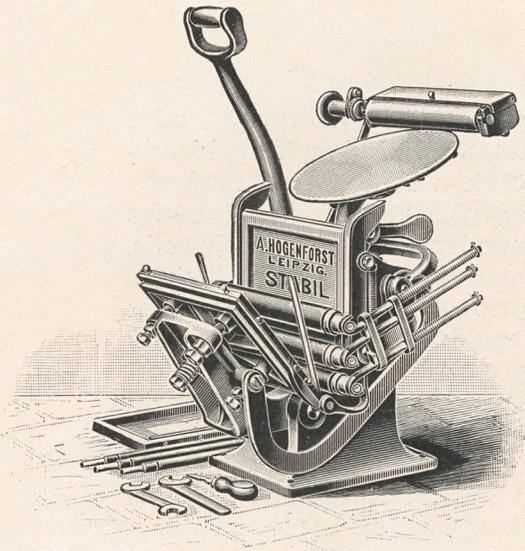
Billettdruck-Rotationsmaschinen

zur Herstellung von Billetts und Billettblocks.

Die eigentliche Schnellpresse wird aber trotzdem eines der vornehmsten Arbeitsmittel des Buchdruckers bleiben, und an ihrer Vervollkommnung und ihrem Ausbau ist fortgesetzt gearbeitet worden. Durch den modernen Illustrations- und Buntbilderdruck wurde das Arbeitsgebiet des Buchdruckers bedeutend erweitert, und es macht sich das Verlangen nach Pressen, die nach veränderten Prinzipien konstruiert werden müssen, mehr und mehr geltend, denn die Autotypen verlangen stärkeren Druck und eine bessere Einfärbung als Schriftformen. Man kam diesem Erfordernis durch Verstärkung des Fundaments und Druckzylinders entgegen und stattete die Schnellpresse statt mit zwei mit vier Auftragwalzen aus. Auch die Erschütterung der Presse, die ein schwerer Druck zur Folge hat, suchte man durch geeignete Konstruktionen zu beseitigen und baute, zuerst in Amerika, später auch in Deutschland, die sogenannten

Ein- und Zweitourenmaschinen.

Während bei den gewöhnlichen Schnellpressen alles Getriebe durch Überlegungen von einem Punkte aus in Bewegung und damit sämtliche Funktionen miteinander in Verbindung und Abhängigkeit gebracht werden und sich der Druckzylinder nach erfolgtem Druck einen Moment in Ruhelage befindet, ist diese Tendenz bei den Zweitourenmaschinen eine entgegengesetzte; der Druckzylinder geht



Bostonpresse
(aus dem Katalog der Firma H. Hogenforst, Leipzig).

ununterbrochen feinen Lauf. Dadurch wird nicht allein ein vollkommen ruhiger Gang der Maschine, sondern auch eine erhöhte Druckleistung (bis zu 2200 Druck die Stunde bei Verwendung eines automatischen Bogenanlegeapparates) erzielt.

Die bis jetzt beschriebenen Pressen sind für größere Formate bzw. zum Druck von Zeitungen, Büchern, Katalogen und ähnlichen Druckarbeiten bestimmt, sie beanspruchen ferner größeren Platz zur Aufstellung, und es machte sich daher schon in den fünfziger und achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts ein Bedürfnis nach solchen Pressen geltend, auf denen

kleinere Druckarbeiten: Rechnungs- und Mitteilungsformulare, Briefköpfe, Kuverts, Karten usw., schnell hergestellt werden können.

Zunächst seien die

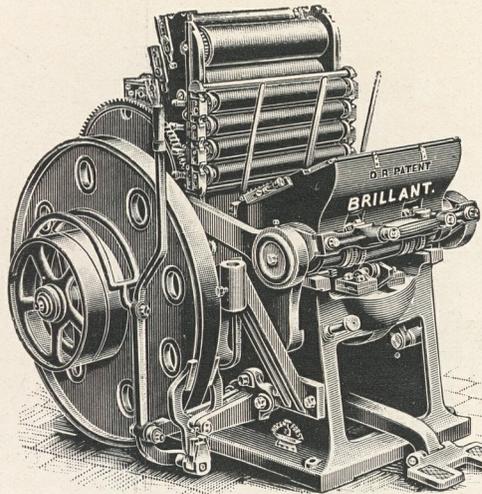
Bostonpressen

genannt, bei denen nicht durch mechanischen Kraftantrieb, sondern mittels der Hand der Druck ausgeübt wird, und zwar wird der Drucktiegel, auf dem das zu bedruckende Papier gelegt wird, mittels Hebels an die senkrecht stehende Druckform herangezogen, nachdem die zwei oder drei Farbwalzen die Satzform eingefärbt haben. Auf den Bostonpressen können nur kleinere Druckarbeiten: Visit- und Verlobungskarten, Kuverts, Geschäftskarten sowie andere kleinere Druckfächer mit wenig Text gedruckt werden, da das Farbwerk nur ein primitives und auch kein starker Druck mittels Handbetrieb zu erzielen ist.

Eine große Rolle spielen heute im Buchdruck die

Tiegeldruckpressen.

Die älteren, ziemlich primitiv ausgestatteten Systeme können mittels einer angebrachten Tretvorrichtung in Bewegung gesetzt werden, deshalb eignen sie sich auch nur für einfachere Arbeiten, die keine großen Anforderungen an Druckkraft und Farbeverreibung stellen. Der Drucktiegel bewegt sich bei diesen Pressen scharnierartig; Drucktiegel und Satzform klappen daher zusammen und nach jedesmaligem Druck kommt die



Moderne Tiegeldruckpresse
(aus dem Katalog der Firma H. Hogenforst, Leipzig).